

# Ein Nachtrag zum Genfer Topographie-Papyrus Pack 1204

Autor(en): **Luppe, Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische  
Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité  
classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **57 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-44401>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ὑψηλόν, τό ῥά οἱ Τρωῶες καὶ Παλλὰς Ἀθήνη  
 ποίεον, ὄφρα τὸ κῆτος ὑπεκπροφυγῶν ἀλέαιτο,  
 ὄππότε μιν σεύαιτο ἀπ' ἠϊόνος πεδίωνδε.  
 ἔνθα Ποσειδάων κατ' ἄρ' ἔζητο καὶ θεοὶ ἄλλοι.

(Die Scholien bemerken zu καὶ θεοὶ ἄλλοι· οὐ πάντες, ἀλλ' οἱ Ἑλλη-  
 νικοί.)

Wesentlich ist die Vervollständigung [χ]ρήσηται gegenüber ..ρησητα von Nicole, das er zu τηρήση τα zu vervollständigen suchte. Mit [χ]ρήσηται, das gewiss von einem vorausgehenden ὄπως abhängig sein wird, wie die Neuherausgeber vermuten, wird auch der Dativ σκέπητι verständlich. Allerdings dürfte statt τούτων, das sie von ihrem Vorgänger übernahmen, vielmehr τούτωι zu lesen sein, 'damit er diese Mauer (nämlich τούτωι sc. τῶι τείχει) als Schutz gebrauchen könne'. Und am Anfang des Erhaltenen ist διώκη nicht von einem – nicht belegten – Substantiv διωκή abzuleiten, sondern ist Konjunktiv von dem bekannten Verb (so schon Nicole). Der Text lautete dem homerischen ὄππότε μιν σεύαιτο (sc. τὸ κῆτος) entsprechend gewiss etwa ἐὰν αὐτὸν τὸ κῆτος]] διώκη.

Ein Fortschritt gegenüber der Erstausgabe ist vor allem auch der Anfang von Zeile 4 κἀκεῖ κατεχ- (so ist gewiss zu lesen, wenn auch statt ΤΕ zunächst mit dem Ersteditor eher IC zu vermuten zu sein scheint). Unverständlich erscheint mir allerdings syntaktisch das weitere, nämlich κἀκεῖ κατέχο[υσι]ν ὡς ἂν ἐ|φ' ὕψους κείμενον. Auch dass die Götter Subjekt zu κατέχο[υσι]ν sein sollen, wie die Neueditoren vermuten, wird aus ihrer Gestaltung des vorausgehenden Textes nicht deutlich.

Wie ich meine, schliesst sich der Text generell in der Konstruktion noch weit mehr an den Homertext an, als bisher vermutet wurde. Es ist eine eng an diesem orientierte Paraphrase, die möglicherweise sogar mit Ὅμηρος λέγει οὕτως eingeleitet war. Die Geschichte mit Herakles stand vermutlich, genauso wie bei Homer, in einem Relativsatz. Mein Vorschlag bis Zeile 4:

Ποσειδῶν ἠγήσατο (nämlich die auf Seiten der Griechen stehenden Gottheiten, s. dazu das oben angeführte Scholion) πρὸς τὸ τείχος, ὃ οἱ Τρωῶες καὶ Ἀθηναῖ ἐποίησαν, ὄπως Ἡρακλῆς, ἐὰν αὐτὸν τὸ κῆτος]] διώκη, ἀπὸ τ[ῆ]ς παραθα|λασσίας ἠϊόνος φυγῶν | σκέπητι τούτωι [χ]ρήσηται, | κἀκεῖ κατεχώ[ρισε]ν.

ω[ statt ο[ las auch Nicole, '... und plazierte sie (die besagten Götter) dort', 'und liess sie sich dort setzen' (entsprechend ἔνθα Ποσειδάων κατ' ἄρ' ἔζητο καὶ θεοὶ ἄλλοι).

Im weiteren – Zeilen 4f. – vermute ich ὡς ἂν ἐ|φ' ὕψοῦ{ς} κείμενον, 'gleichsam wie auf einen hoch gelegenen Platz'. Das ὕψοῦ von ὕψοῦ κείμενον ('ein hoch Liegendes') konnte nach ἐφ' leicht als Genitiv von ὕψος fehlgedeutet werden.

In Zeile 6 glaube ich nach (dem neu gelesenen) οἶον noch ein H zu sehen und ergänze dementsprechend zu οἶον ἦν (= οἶόν τ' ἦν). Der dritte Buchstabe der nächsten Zeile war m.E. kein T. Was auf den ersten Blick wie eine (obere) Waagerechte aussieht, ist in der Mitte nach unten eingebogen; es handelt sich offenbar um eine – wie oftmals – weit ausgeschwungene obere Schräge von K, an die eine obere Rundung anschliesst. Vor dem K ist eine weit nach unten reichende obere Rundung zu erkennen, wie sie sich mehrfach beim C findet. Die Zeilen 4–7 vervollständige ich folglich zu:

κακῆ κατεχώ[ρισε]ν ὡς ἄν ἐ|φ' ὑψοῦ κείμενον, ἀφ' οὗ | τὰ  
ὑποκείμενα οἶόν (τ') ἦν | σκο[πῆ]σαι.

Damit dürfte der lange Satz enden.

Am Ende von Zeile 8 steht σκοπη̄, mit Strich nach dem H. Ein Zeilenfüller kann dies nicht sein; denn diese Zeile ist länger als die vorausgehende und genauso lang wie die folgende. Es ist zweifellos σκοπή(ν) gemeint. (Damit entfällt die Ergänzung ὑ[ποκεῖτα].) Das .υν am Anfang der Zeile ist gewiss zu ῥυν herzustellen. Die punktartige Spur vor Y auf der Zeile entspricht dem Ausläufer der bisweilen etwas schräg gestellten zweiten 'Senkrechten' eines N. Das zwischen ῥυν und οὗ stehende IN ist m.E. ἴν', 'wo'. Dann war gewiss οὗ ursprünglich eine Glosse, die verdeutlichen sollte, dass ἴν' (elidiert vor υ[ ]) nicht als die gewöhnliche finale Konjunktion ('damit') zu verstehen ist. Folgende Fortführung des Textes nach σκο[πῆ]σαι – Zeilen 7–10 – sei vorgeschlagen:

[ἔτι δὲ καὶ] | ῥυν, ἴν' ὑ[φεῖσαν τῆ]ν σκοπήν, | [ἴδοις ἄν] τὸ  
ὑποκ[ε]είμενον | [πε]δ[ί]ον – – –,

'..., wo (die Götter) ihre Ausschau hielten, ...' ('das Spähen herabschicken'). Möglicherweise war ὑ[φεῖσαν] itazistisch ὑ[φισαν] geschrieben wie andererseits ψιλός Zeile 16 ψειλός. Das lässt zumindest den Umfang der Lücke vermuten. – Der zuletzt behandelte Satz spricht für Autopsie des Autors, die bereits Trachsel und Schubert angenommen haben.